

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Francs), halbjährlich 16 Lei noi (Francs), ganzjährlich 32 Lei noi (Francs). Für das Ausland entsprechende Portozuschlag.
Aufschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smărdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmende Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 116.

Freitag, den 23. (11.) Mai 1884

V. Jahrgang.

Vom nationalen Ehrentage.

Bukarest, 22. Mai.

Der heutige Tag war für Rumänien und dessen Hauptstadt ein Fest- und Jubeltag. Galt es ja doch, die Erinnerung an die vor drei Jahren erfolgte Krönung des Königspaars zu feiern und das Gedächtnis an eine Begebenheit zu erneuern, in welcher die Solidarität zwischen Fürstenpaar und Land, Dynastie und Volk in glänzendster Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Uns, die wir Zeugen des begeistertsten Jubels gewesen sind, mit welchem ganz Rumänien die Kunde der Proklamtion des Königreichs begrüßte, sind zwar auch die Festlichkeiten noch in frischem Gedächtnis, unter welchen die gesammte rumänische Nation den Tag der Krönung seines Königspaars beging. Was wir aber bei der jährlich wiederkehrenden Feier des 10./22. Mai mit ganz besonderer Freude begrüßen, ist der Umstand, daß durch dieselbe Sinn und Verständnis für die Ehrentage Rumäniens und seiner Dynastie auch bei dem heranwachsenden Geschlechte geweckt und daß auf diese Weise die Liebe zum Vaterlande und zu dessen Fürsten zu einem Erbtheil auch der späteren Generation werde.

Rumänien ist kein Staat, dessen innere Organisation auf alter überlieferter Grundlage beruht; die Gefühle loyaler Zusammengehörigkeit, welche im konstitutionellen Staate Fürst und Volk verbinden, konnten unter den Wahlfürsten der früheren Perioden ebenso wenig zum Bewußtsein des rumänischen Volkes gelangen, wie das Vertrauen auf die Kraft der Nation, so lange dieselbe eben nicht in der Lage war, den letzten Rest entwürdigender Abhängigkeit von ihrem Nacken zu schütteln. Die da mitgerungen und mitgekämpft haben auf den Schlachtfeldern Bulgariens, wissen zwar die Größe der Opfer zu schätzen, welche die Befreiung des Vaterlandes gekostet hat. Aber jene, welche den Befreiungskampf der rumänischen Nation nur vom Hörensagen kennen, sollen wenigstens durch den Anblick der am Jahrestage der Krönung in der Hauptstadt des Landes anwesenden Jubilanten daran gemahnt werden, daß die Krone Rumäniens kein Geschenk des glücklichen Zufalls, sondern der Lohn eines zielbewußten, todesmüthigen Ringens ist.

Freilich wird sich im Laufe der Jahre die Zahl derjenigen immer mehr und mehr verringern, welche als Blutzugehen des Freiheitskampfes der Wiederkehr des Krönungstages durch ihre Anwesenheit in der Residenz eine besondere Weihe geben. Bis aber die Zeit gekommen sein wird, in welcher der Letzte der Veteranen von 1877/1878 am Jahrestage der Krönung in Bukarest erscheint, wird auch ein neues Geschlecht herangewachsen

sein, für welches die heute noch neue Ordnung des rumänischen Staatswesens bereits die Bedeutung einer nationalen Tradition besitzt. Hoffen wir, daß diese Festigung des konstitutionellen Bewußtseins ohne Störungen von außen und von innen her erfolgen wird. Sollte aber die Ungunst einer äußeren Konstellation oder aber die Gewisslosigkeit ehrgeiziger Agitationen dennoch störend auf den ruhigen Verlauf der Entwicklung Rumäniens innerhalb seiner derzeitigen Grenzen einzuwirken drohen, so wird die Nation, unter deren rüchigen Schwertreichen das Material für die rumänische Krone gewonnen ward, auch Kraft und Muth genug besitzen, um auch aus neuen Kämpfen als Sieger hervorzugehen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 22. Mai.

„*Natiunea*“ schildert in düsteren Farben die Lage des Landes. „Die Verhältnisse, unter denen wir uns befinden,“ führt das Blatt aus, „sind schwierige, und große Gefahren bedrohen uns. Das Volk, welches von der Verwaltung ausgegessen und bedrückt wird, müßte die Mittel in Erwägung ziehen, welche geeignet sind, dem unheilvollen Regime, das seit mehreren Jahren auf uns lastet, ein Ende zu bereiten. Wir müssen die Apathie, welche uns umfassen hat, abschütteln, und die Augen öffnen, damit uns die verzweifelte Situation klar wird, in die uns der böse Wille der jetzigen Machthaber gedrängt hat. Die jetzigen Momente sind sehr kritische, auf uns fällt die Verantwortlichkeit angeht der Zukunft, unsere Schande wird es sein, daß wir so lange Zeit geduldet haben, daß uns eine Gruppe von unverschämten Leuten ausgebeutet hat.“

„*Romania*“ bespricht die jüngste Interpellation in der Kammer über die Mißbräuche bei der Revision der Steuerlisten. „Anlässlich dieser Interpellation“ führt das Blatt aus, „ist dem Finanzminister vom Deputirten Arapu folgendes zu Gemüthe geführt worden: „Die Antwort des Herrn Lecca auf meine Interpellation gründet sich weder auf irgend ein Gesetz noch auf statistische Daten; derselbe hat in seiner Rede zu persönlichen Beleidigungen seine Zuflucht genommen, welche eines Parlamentes unwürdig sind. Der Minister glaubt, daß alle Geschäfte in der Weise wie in Ungureni betrieben werden, wo bekanntlich die Torturen an der Tagesordnung sind.“ Dieses wurde in öffentlicher Sitzung gesagt, und der große General Lecca, der Bruder des Finanzministers und Präsident der Kammer hat den Interpellanten bis in den Korridor der Kammer verfolgt und ihm zugescrien:

„ich werde Sie ohrfeigen.“ Daraufhin schrie Herr Arapu: „er soll sich nur unterstehen, nur noch ein Wort zu sagen, so werde ich ihm den Hintern mit einem Revolver zerfetzen.“ Auf diese Weiße, ruft „*Romania*“ aus, beantwortet man gerechte Beschwerden unter dem jetzigen Regime; dem Volke wird mit Bajonetten entgegengetreten und in der Kammer theilt man Ohrfeigen aus.

„Die *Independance roumaine*“ zieht in ihrer bekannnten Manier gegen den Ministerpräsidenten, Herrn Bratianu los, dem die Politiker des genannten Blattes jedes staatsmännische und oratorische Talent absprechen. Besonders entziffert ist die „*Independance roumaine*“ darüber, daß Herr Bratianu in der Kammer den Agitationen der Opposition strenge entgegengetreten werde. „Herr Bratianu“, ruft das Blatt aus, „mag sich in Acht nehmen; wenn er glaubt, der Opposition Furcht einjagen zu können, so irrt er gewaltig. Die Opposition wird wieder anfangen, und wenn der Ministerpräsident sein Wort, daß er gegen dieselbe die äußersten Mittel anwenden werde, hält, so könnte es geschehen, daß die ganze liberale Herrlichkeit schneller als man glaubt zusammenbricht.“

Ausland.

Sader im deutschen Reichstage. Die preußische Regierung und Rom zanken mit einander fast aus Gewohnheit weiter, und wie man sich denken kann, ist die römische Partei die streitlustigere. Der in der Samstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses verhandelte Antrag Windhorst auf Revision der Mai-Geße, welcher mit allen Stimmen gegen diejenigen des Zentrums, der Polen und einiger Konservativen abgelehnt wurde, gab dem Ultramontanen v. Schorlemer-Uff Gelegenheit zum Ausrufe: „Keine Versumpfung des Kulturkampfes! Durch Kampf zum Sieg!“ Es ist zehn gegen Eins zu wette, sagt die „*National-Ztg.*“, daß wenn die Regierung Alles nachgegeben haben wir, was sie noch irgend für nachgebar hält, die Reden des Herrn v. Schorlemer-Uff nicht minder kriegerisch lauten werden. Kultusminister v. Gopler erklärte, die Regierung sei prinzipiell nicht gegen eine Revision, beabsichtige aber selbstständig vorzugehen, und werde nur dann vorgehen, wenn sie sicher sei, mit der Gesetzgebung zu einer Art von Abschluß zu gelangen. Darauf antwortet, wie ein Telegramm unseres Morgenblattes berichtet, der „*Moniteur de Rome*“, man ersehe aus dieser Erklärung, daß Preußen keinen Frieden wolle. Für die Kurie gibt es eben keinen Abschluß; sie will immer „noch Eins.“

Jung gewohnt, alt gethan. Aus Berlin wird gemeldet:

Josef v. Kraszewski, der größte unter den lebenden Dichtern der Polen, ist wegen Verrath des Landes, in dessen Unterthanenverband er sich hatte aufnehmen lassen, zu drei Jahren und sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Als vor mehr als einem halben Jahr die erste Nachricht von seiner Inhaftnahme eintraf, war man geneigt zu glauben, es liege ein Irrthum der Behörde vor, ein unglückliches Zusammentreffen von Zufällen, welches Verdacht auf einen Unschuldigen häuften. Nicht die Landleute Kraszewski's allein wurden aufs peinlichste durch die erhobene Anklage berührt; es schien wie eine Beleidigung der Rufes, daß ein so hervorragender Dichter wegen Landesverraths vor Gericht gestellt werde. Und nun hat sich die Richtigkeit der Anklage erwiesen und der Romancier ist zu drei Jahren und sechs Monaten Festungshaft verurtheilt. Der unselige nationale Hang zu konspiriren, mit geheimen Zwirnsfäden die großen Weltereignisse zu leiten, der vielleicht nur in dem östereichischen Polen ausgestorben ist, hat ihn in's Verderben geführt. Seinem Volke hat er schwer geschadet, seinen eigenen Namen hat er beeidigt. Man glaubt, daß der Kaiser dem tranken Greise (Kraszewski ist im Jahre 1812 zu Krafau geboren) einen Theil seiner Strafe im Gnadenwege nachsehen werde.

Französische Manöver. Eine Anzahl von Infanterie-Bataillonen und Batterien wird dem Vernehmen nach nächstens nach den Alpen und Vogesen ausrücken, um während der Monate Juni, Juli und August eine Reihe von Märschen und Manövern auszuführen. Auch ein Bataillon und eine Batterie der auf Korfika stehenden Truppen werden auf der Insel zu Ende Mai ähnliche Uebungen machen. Im Vorjahre hat bekanntlich die Absicht der französischen Regierung, solche Manöver auszuführen, zu sehr unangenehmen Weiterungen geführt.

Massenverhaftungen. In Petersburg wurden sämtliche Beamte der Bajer-Eisenbahn theils wegen Unterschleif, theils wegen politischen Umtrieben verhaftet.

Militärische Exercitien in Bulgarien. Aus Bama wird gemeldet: Hier werden Ende Mai große Manöver stattfinden: 24 bulgarische Bataillone werden in einem Lager konzentriert. Zu den Manövern wird der König von Griechenland erwartet.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen.

(120. Fortsetzung.)

Die drei Gefährten setzten sich auf's Plaster in ihre gewohnte schattige Ecke und nahmen ihre eisernen Vöffel aus der Tasche. Fabrice knüpfte die Serviette auf, breitete sie auf die Erde neben sich und legte Huhn und Brod darauf.

„Theilt Ihr das Brod, ich werde das Huhn tranchiren,“ sagte er und begann den Stiel seines eisernen Vöffels so lange auf den Steinplatten des Hofes zu wegen, bis er die Schärfe eines Messers erlangt hatte, worauf er das Huhn zerlegte.

„Freue mich wie ein Schneeföng auf die Mahlzeit; habe seit zehn Jahren so was nicht mehr gekostet,“ meinte Thrantrüfel.

„Delikat!“ rief Sumpfmichel nach dem ersten Bissen begeistert aus. „Wahrhaftig prachtwoll! Eine Mahlme von meinem Onkel hatte einen Liebsten, und dessen Pathe soll Jemand gekannt haben, der in seiner Jugend mal Japan gegessen hat. Dem Glückspilz muß es geschmeckt haben, wie mir jetzt in diesem Augenblick.“

Nach Verlauf von fünf Minuten waren nur noch einige Brodkrumen und das Gerippe des Huhnes zu sehen.

„Dreimal zwei macht sechs,“ rechnete jetzt Fabrice; „für Jeden von uns also zwei Feigen. Hier, meine Freunde, ist Euer Theil.“

„Donner und alle Hagel!“ rief Thrantrüfel und fuhr sich mit der Hand an die Bache, während er zugleich das Gesicht verzog, als ob er heftige Schmerzen habe. „Es muß ein Stein in meiner Feige gewesen sein, — ich hätte mir fast einen Zahn darauf ausgebissen.“

Rasch untersuchte er die Frucht in seiner Hand, um den vermeintlichen Stein herauszunehmen.

„Holla! Was ist das? Kimber, paßt auf, — dies ist kein Stein, sondern ein Büchchen, und das ist nicht von ungefähr in die Feige gekommen.“ „Gib her!“ sagte Fabrice in befehlendem Tone und streckte die Hand nach dem Stui aus. Er hatte es auch kaum in die Tasche gesteckt, als der Aufseher in Hofe erschien und in der Nähe der Tafelnden stehen blieb.

Die drei Gefährten hatten sich in Geduld zu fassen und konnten ihre Neugierde über den Inhalt der Büchse nicht eher befriedigen, als bis sie sich in ihrer Zelle eingeschlossen wußten.

Kaum daß der letzte Schritt des Schließers auf dem Korridor verhallt war, so bat Justus Ribot „den Stuger“, wie Fabrice unter den Gefangenen genannt wurde, ihnen den Inhalt des Büchschens mitzutheilen.

„Du, Sumpfmichel, stellst Dich an die Thür und passst auf, daß uns Niemand überrascht. Und nun kann's losgehen, — ich pläze beinahe vor Neugierde und Verlangen.“

Fabrice nahm das Stui aus der Tasche, schrob es auseinander und zog einen dicht beschriebenen Zettel daraus hervor, dessen Inhalt er zur größten Dual seiner Gefährten erst für sich allein durchlas.

„Gute Nachricht, darauf möchte ich wette,“ rief Sumpfmichel von seinem Posten her, denn er hatte beobachtet, daß es in Fabrice's Gesicht während des Lesens freudig aufblitzte.

„Halt's Maul und laß den Stuger zu Worte kommen, verdammt Elster,“ kommandirte Thrantrüfel, verbrießlich über Fabrice's Langsamkeit in der Mittheilung des Briefes.

„Es sind in der That gute Nachrichten, die ich erhalten habe,“ sagte er endlich; „und zwar bedeuten sie Gutes für uns alle Drei!“

„Zuwiefern?“

„Eine Person, die mir sehr ergeben ist, rath mir an, einen Fluchtversuch zu wagen, und verspricht, in Melun meiner Befehle gewärtig zu sei.“ „Hurrah! da sind wir ja aus aller Noth!“ rief Sumpfmichel vergnügt dazwischen, „die ergebene Person kann uns ja gleich mit trockenen Kleibern versehen, sowie wir aus dem Brunnen geklettert sind.“

„Ja, das könnte sie allerdings,“ erwiderte Fabrice, „wie sollen wir ihr aber Nachricht zukommen lassen?“

„Hol's der Hente, daran wird die ganze Gesellschaft wieder scheitern.“

„Nein, halt! ich hab's,“ sagte Ribot, „ich weiß ein Auskunftsmittel. Ist die ergebene Person ein Mannsbild oder ein Frauenzimmer?“

„Ein Mann.“

„Wo ist er zu finden?“

„Jeden Abend von sieben Uhr an auf der Brücke, und zwar auf dem zweiten Bogen.“

„Der Standort ist klug gewählt; man kann ihn dort anreden, ohne Verdacht zu erregen.“

„Freilich kann man ihn anreden,“ meinte Sumpfmichel, „aber wie sollen wir zu ihm gelangen ohne Luftballon?“

„Schafsmeister; sagte ich Dir nicht, ich wüßte ein Auskunftsmittel?“

„So schieße doch in des Teufels Namen damit los! Was lässest Du uns denn so lange zappeln?“

Über gerade als Thrantrüfel im Begriffe stand, seinen Plan mitzutheilen, rief Fabrice: „Ich höre die Klode, — schnell in's Bett!“

Im Nu hatten sich die drei Gefangenen auf's Lager geworfen und bis an die Nase zugedeckt. Der Schieber in der Thür wurde geöffnet, ein Aufseher warf einen Blick in die Zelle und die Ronde ging weiter.

Eine oder zwei Minuten lang rührte sich Keiner,

dann aber richtete sich das Kleeblatt wieder auf und Thrantrüfel berichtete nunmehr, daß er Aussicht habe, durch einen Bekannten, der morgen einen Hühnerdiebstahl in's Verhör komme und — da er ein Alibi beweisen könne — jedenfalls freigesprochen werde, eine Botschaft an Fabrice's Freund gelangen zu lassen.

„Und wenn er uns verrath?“

„Das ist nicht zu befürchten. Er freut sich, wenn er den Behörden einen Streich spielen kann. Sie geben ihm gewiß auch eine kleine Belohnung, nicht wahr?“

„Mein Diener wird ihm hundert Franken auszahlen.“

„Für hundert Franken wirft er seinen besten Freund in's Wasser,“ erwiderte Justus Ribot.

„Dann müssen wir unsere Flucht also auf übermorgen verschieben,“ meinte Fabrice.

„Natürlich, das müssen wir und können morgen auch das Weitere überlegen. Jetzt wollen wir schlafen, — ich kann die Augen schon nicht mehr aufhalten.“

Und gleich darauf schnarchten Thrantrüfel und Sumpfmichel um die Wette, — während Fabrice noch lange auf seinem Bette saß und über einen Macheplan brütete, den er gegen seine Feinde und Angreifer in's Werk setzen wollte, sobald er seine Freiheit wieder erlangt haben würde.

Sobald am folgenden Morgen die Zellen geöffnet wurden, begab sich Justus Ribot in den Hof hinaus und sprach einen Gefangenen an, der dort in großer Aufregung und mit finsterner Miene auf und ab ging.

„Na, Soupiat, heute entscheidet sich ja wohl Deine Angelegenheit?“ sagte er. „Wer Dich sieht, sollte Dir aber nicht viel Gutes prophezeihen. Du lässest ja die Ohren gewaltig hängen. Hast Du Angst?“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 22. Mai.

Tageskalender.

Freitag, der 23. (11.) Mai.

Katholiken: Disiderius. — Protestanten: Disiderius. — Rumänen: Mart. Mochiu.

(Witterungs-Bericht) vom 22. Mai. Mittheilungen des Herrn Nenu, Optiker, Vittoria-Strasse Nr. 60. Nacht 12 Uhr + 11.5, Früh + 1 Uhr + 14, Mittags 5 Uhr + 23 Neuanm. Barometerstand 766. Himmel klar.

Eine neue Protestadresse. Vorgestern abends fand im Lokale des Vereins „Carpati“ eine Studenten-Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, an die rumänischen Studenten der Klausenburger Universität die nachfolgende Adresse zu richten:

An unsere Brüder, die rumänischen Studenten der Universität Klausenburg!

Die Nachricht von dem elenden Attentate, das gegen euch von den elenden Unterdrückten des rumänischen Volkes gerichtet wurde, hat das Herz der Bukarester Universitätsjugend mit tiefer Entrüstung erfüllt. Gebet euch aber nicht der Verzweiflung hin, denn die Bebrückungen eurer Feinde werden bios den Andruck jenes Tages beschleunigen, da wir über die Berge steigen werden, um Schutler an Schutler mit euch zu kämpfen, damit wir das Joch, das euch bedrückt, zerschmettern, ebenso wie ihr uns den Georg Lazar gefendet habet, damit er mit uns für die Aufklärung der rumänischen Nation kämpfe. Aber bis wir euch von dieser und jener Seite der Karpaten die Hand reichen, bis wir insgesamt beenden werden, auf der Fahne des Rumänentums das „unabhängige Dazien“ zu wehen, bis dahin, theure Brüder, widersteht euch ohne Unterlass. Ermattet nicht und verzweifelt nicht, verteidigt eure menschlichen Rechte und den Boden, den man euch gestohlen hat, mit jeder Waffe; denn alle Waffen sind gerecht in den Händen der Unterdrückten. Macht aus jedem Weib eine Helbin, aus jedem Kinde einen Krieger! Kämpft, kämpft rastlos, und wenn die letzte Wirtg erfüllt, der letzte Feld gefallen und die letzte Waffe zerbrochen ist, dann sollen die Weiber und die Kinder den Gipfel der Berge besteigen.

Să ia falgerul din nori

Și de sus, din inaltimo

Sa traseasca in Ungurimo.

(Sie sollen den Witz aus den Wolken holen, und aus der Höhe auf die Magyaren schleudern.)

Die Demonstration vor dem österreichisch-ungarischen Gesandtschafts-Hotel. „Romania libera“, welche bekanntlich mit der hiesigen Studentenwelt in inniger Fühlung steht, bringt folgenden Bericht über die vorgestern Abend stattgefundene Demonstration der Universitäts-Studenten vor dem Hotel der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft:

Vom Klub (wo die obige Adresse an die Studenten der Klausenbueger Universität redigirt und einstimmig angenommen wurde (Ann. d. Red. des „B. T.“) begaben sich die Studenten in imposanter Zahl zur österreichisch-ungarischen Legation, vor welcher sie, ohne auf die schiefe Ebene der bei den magyarischen Studenten beliebten Skandale zu gerathen, mehrere Male auf- und abschrritten, und dabei eine Strophe der Nationalhymne „Desteapte-te Române“ sangen. Hierauf fehrten sie in derselben Ordnung und mit den Aufen: „Es leben die Siebenbürger rumänischen Studenten, es lebe Siebenbürgen!“ in den Souvenir-Garten zurück, wo hundert Studenten neuerdings einige Strophen des obigen Nationalliedes sangen. Obgleich der Hofraum der Gesandtschaft nicht betreten worden war, da sich die Manifestation nur auf die Straße beschränkte, und obgleich weder gegen den Baron Meyr, noch gegen den Staat, den er vertritt, irgend welche Verleumdung gerichtet war, so scheint uns doch, daß die Studenten die Adresse verfehlt haben. Die Manifestation hätte gegen den Minister des Aeußeren, Herrn Demeter Sturdza, gerichtet werden sollen.

„Wie die „Independance roumaine“ meldet, hatte die Polizei bereits im Laufe des Tages von der projektirten Demonstration Kunde erhalten.

„Donnerwetter, Kerl! Angst hat man bei so 'ner Gelegenheit immer. Wer weiß denn, wie der Spruch ausfällt?“

„Na ich meine, Du könntest deshalb ganz ruhig sein. Wer das Alibi beweisen kann, ist allemal dich durch.“

„Ja, das kann ich beweisen; wer steht mir denn aber dafür, daß sie nicht wieder alte Geschichten aufwärmen?“

„Na, sag' mal, Kamerad, ganz unter uns, — warst Du wahr und wahrhaftig nicht dabei, als die Hühner gestohlen wurden?“

„Nein! So wahr ich das Leben habe! Wie hätte ich dabei sein können? Während Crochard, Bijou und Gaudinet in Saint-Port Hühner und Enten stahlen, holte ich einem Bauer in Cralon, — also sechs Kilometer weit davon, — die Gänse aus dem Stalle.“

„Hahaha! lachte der Thrantrüfel; „das nenne ich ein Alibi, das sich gewaschen hat. Wenn Du das dem Richter nur recht klar und deutlich machen kannst, spricht er Dich der Hühner wegen ganz gewiß frei! Nun höre mir aber 'mal aufmerksam zu. Wenn Du freigesprochen werden solltest, — willst Du mir wohl einen Gefallen thun?“

„Gewiß, wenn ich kann.“

„Es sind sogar hundert Franken dabei zu verdienen.“

„Hundert Franken? Wahr und wahrhaftig? Die kämen mir hübsch zu paß! Um was handelt es sich denn?“

„Ribot künfterte dem Loupiat etwas in's Ohr und setzte dann laut hinzu: „Auf einen Schein von unserem Stuzer bekommst Du das Geld. Ich darf also auf Dich rechnen?“

„Das darfst Du! Soll Alles pünktlich besorgt werden.“

In diesem Augenblicke trat ein Aufseher in den Hof und rief mit lauter Stimme:

Darauffin begab sich der Polizei-Präfect, Herr Radu Mihai, zum Baron Meyr, versicherte ihm, daß die Ruhe nicht gestört werden wird, und daß er es auf sich nehme, die Manifestanten zu zerstreuen. Oberst Radu Mihai hat indeß den Baron Mayr, das Hauptthor früher als sonst schließen zu lassen.

Ihre Majestät die Königin wird, wie verlautet, im Laufe des Sommers nach Montpellier in Frankreich reisen, um an dem daselbst stattfindenden Feste der provengalischen Dichter theilzunehmen.

Vom Hofe. Der englische Gesandte, Herr White, hat dem Könige ein Handschreiben der Königin von England überreicht, worin Hochdemselben das Ableben des Herzogs von Albany notifizirt wird.

Die Feier des 10. Mai. Bukarest hat sein schönstes Festkleid angelegt. In allen Straßen flattern Fahnen und das fastige Grün der Tannengewinde erquickt das Auge. Einen besonders prachtvollen Anblick gewährt die Calea Victoriei, in der ein lebhaftes Treiben herrscht, und der Boulevard, wo vor dem Mitteltrakt des Universitätsgebäudes und vor der Statue Mihai des Tapferen prächtig decorirte Pavillons und Tribünen errichtet sind. Gestern Abend fand im Nationaltheater eine Festvorstellung statt. Der festlich beleuchtete Saal gewährte diesmal einen eigenthümlichen Anblick. In den meisten Logen saßen die ländlichen Deputirten, darunter viele mit ihren Frauen in Nationaltracht. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Türken aus der Dobrudscha, die mit einer selbstbewußten Grandezza in einigen Logen saßen und die Vorgänge auf der Bühne scheinbar mit großer Aufmerksamkeit verfolgten. Heute beim Morgengrauen verkündeten zwanzig Schüsse den Anbruch des Festtages. Der Himmel ist klar und wolkenlos und wir hätten ein wahrhaftes Königswetter, wenn sich nicht der vom Winde aufgetriebene Staub in unliebsamer Weise bemerkbar machte. Um halb elf Uhr fand in der Metropolitankirche ein feierlicher vom Metropolitan-Primas unter Assistenz des hohen Klerus geleiteter Gottesdienst statt, welchem die Minister, die gesetzgebenden Körper, der Kassations- und Rechnungshof, der Lehrkörper, die Gerichtshöfe und Tribunale, der Primas und der Kommunalrath von Bukarest, die Handelskammer, die hohen Staatswürdensträger und die dienstfreien Offiziere der Garnison beizuhörten. Kurz nach 11 Uhr verkündeten Kanonenschüsse, daß der königliche Zug vom Palais aus sich in Bewegung gesetzt hat. Als Ihre Majestäten im Hofraume der Metropolitankirche eintrafen, wurden hochdieselben von den daselbst in alphabetischer Reihenfolge aufgestellten ländlichen Delegirten mit brausenden Hochrufen empfangen. Um halb 12 Uhr fand die Weihe der Fahnen der neu errichteten Regimenter statt, worauf sich Ihre Majestäten zum Boulevard begaben, wo eine dicke Volksmenge Ihre Majestäten mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Von einem glänzenden Generalfstab umgeben, nahm der König vor der Statue Michael des Tapferen die Defilirung der Armee, der ländlichen Delegirten, der Nationalgarde und der Mittelschulen ab, welche in programmäßiger Weise erfolgte. Um halb 3 Uhr nahmen sodann Ihre Majestäten im Thronsaale in Gegenwart der Minister die Glückwünsche der gesetzgebenden Körper, und um 3 Uhr die Glückwünsche der Delegirten der Distrikte und Städte entgegen. Gegen 5 Uhr fand auf dem Plateau der Chaussee das zu Ehren der Delegirten und Verwundeten veranstaltete Bankett statt, welchem auch der König einige Zeit beizuhörte, wobei Hochdieselbe in leutseliger Weise mit mehreren ländlichen Delegirten sich unterhielt. Abends findet Illumination und glänzendes Feuerwerk auf der Chaussee statt.

Begnadigung. Anlässlich des 10. Mai hat der König mehreren Sträflingen den Rest ihrer Strafen auf dem Gnadenwege erlassen.

„Crochard! Bijou! Loupiat! und Gaudinet! Zu's Verhör!“

Die Aufgerufenen hatten sich in der Registratur zu versammeln, von wo sie durch zwei Gen darmen in den Gerichtssaal geführt wurden.

„Es ist Alles abgemacht und in Ordnung,“ sagte Ribot zu Fabrice, der mittlerweile ebenfalls in den Hof gekommen war. „Sobald er loskommt, führt er unsern Auftrag aus. Schreiben Sie, bitte, unterdessen die Anweisung auf hundert Franken.“

Als nach Verlauf von anderthalb Stunden die Thür des Gefängnisses zum zweiten Male geöffnet wurde, war Loupiat der Einzige, der von den vorhin Aufgerufenen wieder dort erschien. Er sah sehr roth im Gesichte aus, hatte die Mühe schief auf das Ohr gerückt und führte gleich nach seinem Eintritt in den Hof einen kunstgerechten Luftsprung aus.

„Freigesprochen, meine Kinder!“ rief er und warf seine Mühe in die Luft. „Weiß wie Schnee, unschuldsvoll wie ein Lamm bin ich aus dem Verhör hervorgegangen! Ja, ja, es geht nichts über die Ehrlichkeit!“

„Alles beglückwünschte ihn.“

„Wann ziehst Du ab?“ fragte der Sumpfmichel.

„Gleich auf der Stelle. Aber weit ziehe ich nicht. Da ich hier so gut angeschrieben und so ehrenvoll bekannt bin, denke ich mich in Melun niederzulagen.“

„Loupiat!“ rief hier die Stimme des Inspektors in den Hof hinein, „Sie sind frei!“

„Ich weiß es, Herr Inspektor, und ich komme sogleich, ich sage nur meinen Freunden hier Lebewohl.“

„Vergiß nur nichts von meinem Auftrage!“ künfterte Ribot ihm zu.

„Rannst ganz ruhig sein. Und das Geld?“

Die Demonstrationen in Klausenburg scheinen gegenwärtig bei einer Kunstpause angelangt zu sei. Wenigstens begnügte sich die magyarische Universitätsjugend, 150 an der Zahl, mit einem Sonntag abends im Banffy'schen Garten abgehaltenen Bankett, einer Art Siegesfeier, bei welcher auf die „Führer der Bewegung“ toastirt wurde. Die Feier verlief ohne Außerordnungen.

Dr. Kronprinz Rudolph. Der österreichische Kronprinz ist nun bereits von drei Universitäten zum Ehren-Doktor promovirt. Die erste Hochschule, welche ihm den Ehrentitel verlieh, war bekanntlich die Budapester; ihr folgte die katholische Universität Löwen (in Belgien), welche gelegentlich ihres in diesen Tagen stattgehabten 50-jährigen Jubiläums dem Kronprinzen Rudolph, sowie dem Kaiser von Brasilien den Ehren-Doktorhut verlieh. Bezüglich der Auszeichnung, die dem Kronprinzen nun seitens der Wiener Alma mater zu Theil wurde, haben wir noch nachzutragen, daß der Senat der Universität den Beschluß der philosophischen Fakultät bereits genehmigt hat. Der Akt wurde dem Unterrichtsministerium übermittelt und wird von diesem dem Kaiser zur Sanktion unterbreitet. Das Doktordiplom, welches demnach dem Kronprinzen überreicht werden wird, soll künstlerisch ausgestattet werden.

Beerdigung. Vorigen Sonntag fand in Galatz die Beerdigung des in allen Gesellschaftskreisen von Galatz und auch vielen Bukarester bekannten Chef-Maschinisten der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Herrn Géza Bavanovics unter massenhafter Betheiligung des Publikums statt. Der Verstorbene, ein Schwager des bekannten Bierbräuerbesizers „Helm“, war bereits seit 21 Jahren bei der genannten Gesellschaft bedienstet. Ein Herzschlag bereitete dem Leben des jovialen Mannes ein rasches Ende. Bavanovics, welcher im 44. Lebensjahre stand, hinterläßt eine jugendliche Witwe und ein 5-jähriges Mädchen.

Wiener Operetten-Gesellschaft in Galatz. Aus Galatz wird uns geschrieben: Die Aufführung der reizenden Operette „Bocaccio“, welche vergangenen Sonntag in Szene ging, hatte einen geradezu sensationellen Erfolg. War die Stimmung für die Gesellschaft namentlich durch die Tags zuvor stattgefundene Vorstellung der „Fledermaus“, eine äußerst günstige, so steigerte sich dieselbe Sonntags bis zur wahren Begeisterung. Es würde zu weit führen, die trefflichen Leistungen der einzelnen Künstler und Künstlerinnen zu besprechen und erwähnen wir daher besonders Fräulein Nowotny, welche nicht nur durch ihr wohlklingendes Spiel, sondern auch durch ihren Gesang die Rolle des „Bocaccio“ prächtig spielte. Zu Frau Groß-Barth (Fiametta) sehen wir eine in jeder Richtung vollendete Künstlerin, welche die schwierigsten Stellen mit Leichtigkeit überwältigte und von der wir Leistungen zu hören und zu sehen bekamen, die jeder Residenzbühne zur Ehre gereichen würden. Frau Epstein ist eine hübengeordnete Erscheinung, welche als Petronella viele Hervorrufe erntete. Fräulein Neuhoff sah recht hübsch aus, schien jedoch diesen Abend nicht recht disponirt zu sein.

Herr Albin (Prinz v. Valermo) den wir schon als tüchtigen Künstler kennen zu lernen Gelegenheit hatten, möchten wir gerne in seinem Fache als Heldendarsteller sehen. Herr Ruzith gab den behörten Fassbinder ganz vorzüglich und gelangen ihm die hohen Partien seiner Stelle ganz außerordentlich gut. Lambertuccio, welcher in Herrn Vollbrecht einen ausgezeichneten Vertreter fand, versetzte das Publikum durch seinen zweckvollerschütternden Vortrag des Kouplets im 3. Akt in die heiterste Stimmung. Herr Friedmann gab seine Rolle mit weniger Geist als wir ihn in „Fledermaus“ zu sehen bekamen.

Großes Verdienst um das Gelingen der Vorstellung haben sich die Herren Stadler als Regisseur und Herr Ferron als Kapellmeister erworben.

M. ris.

La Romania irredenta. Gestern Abend

„Hier, dieß Stückchen Papier ist eine Anweisung auf hundert Franken — —“

„Na? Wird's bald?“ rief der Inspektor ungeduldig.

Loupiat und Ribot schüttelten sich noch einmal kräftig die Hände, wobei das kostbare Stück Papier aus des Thrantrüfels's Hand in die des Gänsejedes überging. Dann entfernte sich Vesterer, indem er seine Mühe schwang und die Ehrlichkeit und die Freiheit leben ließ.

Der Rechtsbeistand, den Paula Baltus engagirt hatte, war soeben von Melun nach der Villa Baltus zurückgekehrt, um ihr die abschlägige Antwort des obersten Gerichtshofs auf ihr Gesuch zu bringen. Aus der beabsichtigten Unterredung mit Fabrice konnte also nichts werden.

„Wie schade!“ seufzte das junge Mädchen und schaute betrübt über die Vereitelung ihres Wunsches, auf ein Papier in ihrer Hand. „Ich hatte Alles so gut vorbereitet, — er brauchte bios noch seinen Namen unter dieses Bekenntniß zu setzen, — sehen Sie, Herr Rechtsanwalt, wenn ich ihn dazu berebet hätte, dies Papier zu unterzeichnen, so wäre unser Zweck erreicht, so wäre Pierre's Unschuld an den Tag gekommen.“

Und sie überreichte dem jungen Manne ein zusammengefaltetes Blatt Papier, das dieser auseinanderlegte und laut vorlas:

„Bevor ich den Gerichtssaal betrete, um den Urtheilspruch der Geschwornen zu vernehmen, bekenne ich hiedurch, den Friedrich Baltus erschossen zu haben, und erkläre zugleich, daß Pierre, welcher in Melun hingerichtet worden ist, unbetheilt bei dem Mord war.“

Melun, den . . . 1874.“

Das Papier entglitt den Händen des Rechtsgelehrten, der seine Klientin mit unverhohlenem Erstaunen, ja fast mit Besorgniß anblickte.

murden in der Stadt von Kolporteurs Pamphlete, auf denen die stolzen Worte: „La Romania irredenta“ prangten, verkauft. Die Pamphlete fanden reißenden Absatz. Die Erwartung, daß man darin irgend welche Enthüllungen über das geheime Treiben der Irredentisten finden werde, wurde aber getäuscht. Das Pamphlet enthält ein recht schlechtes Gedicht, in welchem die Rumänen zum Kampf und zur Herstellung des „unabhängigen Dazien“ aufgefordert werden. Eine geheimnißvolle Notiz in diesem Pamphlet besagt, daß am 8. Mai der Verein „Romania irredenta“ in's Leben gerufen wurde.

Ein Andiger Steuereinnahmer. Der Steuereinnahmer der Kommune Foltesti (Distrikt Covorlui) hat ein probates Mittel ausfindig gemacht, um die Staatseinnahmen zu erhöhen. Dieser eifrige Beamte erhebt nämlich von den Pächtern außer den legalen Steuern noch eine Steuer, welche sonst nur von der Klasse der Bankies gezahlt wird.

Eisenbahnunfall. Aus Küstenbjé wird gemeldet, daß vorgestern Nachmittag um 5 Uhr ein Militärzug beim Verlassen des Bahnhofes auf dem Kilometer No. 3 mit einem mit Schwellen beladenen Wagon zusammenstieß, wobei zwei Arbeiter schwer verwundet wurden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Skizzen aus Mouacco.

(Schluß.)

An jedem Roulette-Tisch befinden sich acht Kroupiers. Vier sitzen in der Mitte des Tisches vor dem Zylinder, auf jeder Seite zwei; ein Fünfter am oberen und ein Sechster am unteren Ende des Tisches. Auf einem erhöhten Stuhle hinter den am Zylinder beschäftigten Kroupiers sitzt der Inspektor, der das Spiel und die Kroupiers zu überwachen und allenfallsige Streitfragen zu entscheiden hat. Der achte Mann dient zur zeitweiligen Ablösung, damit jeder der Kroupiers 20 Minuten lang hinausgehen und sich auschnaufen kann.

Diese Kroupiers arbeiten abwechselnd den einen Tag von 12 bis 2 Uhr und von 5 bis 8, und am nächsten Tag von 3 bis 5 und von 8 bis 11 Uhr. Sie sind weder auf Kosten getettet, noch beziehen sie glänzende Saläre. Neulinge bekommen von 3 bis 400 Francs und die Veteranen von 5 bis 600 Francs per Monat. Auch bekommen sie am Schluß der Saison eine nach Umständen variirende Gratifikation von durchschnittlich 400 Francs und eine Vergütung ihrer Reisekosten. Sie sind nicht auf gewisse Zeit angestellt, sondern können jeden Augenblick entlassen werden.

Die meisten dieser Kroupiers sind Deutsche und stammen aus den früheren rheinischen Spielbädern, wo sie ihre Lehrjahre durchgemacht und sich ihre wunderbare Sicherheit und Geschicklichkeit erworben haben.

Die Arbeit dieser Leute ist eine sehr schwierige und anstrengende. Die Tische sind stets von einem Gedränge von Spielern und Zuschauern belagert. Die Luft ist heiß und schlecht, und gewöhnlich perlt ihnen der Schweiß von der Stirne. Die am Zylinder haben das Drehen und das Einnehmen und Auszahlen zu besorgen. Jeder dreht drei Viertelstunden lang, worauf sein Nachbar die Glücks- oder die Unglücksugel laufen läßt. Sobald die Kugel gefallen ist, ziehen sie mit ihren Rechen im Nu das verlorene Geld ein, und werfen den Gewinnern das Gemommene zu. Die Geschicklichkeit dieser Leute im Geldwerfen habe ich bereits früher einmal erwähnt.

Fast stündlich entsteht Streit zwischen Spielern, indem oft Zwei oder Mehrere dasselbe Geld beanspruchen. Dieses ist eine der widerwärtigsten Seiten des Spiel-Casinos. Montecarlo ist nämlich voll von Gaunern, die es darauf abgesehen haben, unerfahrenen Spielern ihr Gewinnte wegzunehmen. Wenn man diese Säre längere Zeit

„Und Sie hofften allen Ernstes, daß der Mörder dieß Bekenntniß unterschreiben würde, mein Fräulein?“ fragte er, als er seiner Sprache wieder mächtig geworden war. „Was in aller Welt sollte ihn dazu bewegen?“

„Er muß sich doch sagen, daß er auf alle Fälle verloren ist,“ entgegnete Paula. „Warum sollte er mir den Wunsch nicht erfüllen?“

„Um Ihnen seinen Haß zu beweisen.“

„Sie glauben, daß er mich haßt? Warum sollte er?“

„Er haßt Sie glühend, tödtlich! Erstens, weil er Ihnen viel Leid zugefügt hat, und zweitens, weil Sie ihn fortwährend in Angst und Schrecken erhalten haben. Bedenken Sie doch, mein Fräulein, Sie suchten den Mörder ihres Bruders, um ihn der Gerechtigkeit zu überliefern, und er war der Mörder!“

„Er schwor mir zu, daß er mich liebe,“ stammelte Paula und ihre Wangen färbten sich dunkelroth.

„Das war eitel Trug und Falschheit, — nichts als Lüge und Berechnung. Sie sollten nur von Ihren Rachegeboten abgezogen werden.“

„Vielleicht wäre es mir doch gelungen, seinen Haß zu besiegen, — wenn sie mir gestattet hätten, ihn zu sehen, mit ihm zu reden.“

„Berehrtes Fräulein, ich glaube wirklich, Sie trauen sich da eine größere Gewalt und mehr Ueberredungsgabe zu, als Sie besitzen. Ich habe Fabrice Leclere nur ein einziges Mal gesehen, aber die wenigen Minuten reichten hin, um mir die Gemeinheit seiner Sinnesart und die eiserne Festigkeit seines Willens zu offenbaren. Könnte er sich das Leben damit erkaufen, wenn er das Papier unterzeichnete, so würde er es wahrscheinlich thun, sonst aber nicht. Er fürchtet weiter nichts auf dieser Welt als den Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

befucht, so lernt man eine dieser Gauner-Physiognomien nach der anderen kennen. Die Kerle zeichnen sich durch den Gleichmuth aus, womit sie sich ihre Gaunerereien vorwerfen und sich Spitzbuben oder Diebe nennen lassen.

Nur Wenige der Spieler können Sitze erhalten. Viele kommen daher schon vor Beginn des Spieles und belagern die verschlossene Thüre, wie einen Theater-Gang, um sich ja gewiss einen Stuhl zu erobern.

Ein Jude auf dem Throne der Moldau im Jahre 1591.

In dem demnächst erscheinenden „Anuar pentru Iraelite“ veröffentlicht Herr Dr. C. Schwarzfeld ein bis jetzt noch nicht bekanntes Dokument, aus welchem hervorgeht, daß die Porte im Jahre 1591 einen Juden namens Emanuel zum Fürsten der Moldau ernannt hatte.

Durchlauchtigster Erzherzog etc.

Die Wallachen steen in großen Sorgen, wegen des Petern Baiwoda aus Moldau flucht, besorgend weil Er so guett gunst in gemain und in Specie bei allen Polnischen herrn gehabt, Er möchte seinen weg auf Polen genuehmen, wiewol die meisten der mairung Er habe den negesten weeg in die Mosca genuehmen.

Ob sich die Vermuthung des Dr. Pezzen, daß Emanuel noch vor seiner Abreise aufgejetzt werden würde, bestätigt habe, kann nicht konstatiert werden. Da aber die rumänischen Chroniken von 1591—1594 eine Lücke aufweisen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Emanuel einige Zeit während dieser Periode geherrscht hat.

Bunte Chronik.

(Ertrunken oder ertränkt.) Ueber einen geheimnißvollen Vorfall, der alle Schichten der Bevölkerung von Devonshire in große Aufregung versetzt hat, schreibt das „Londoner Journal“: „Vor einiger Zeit entführte ein Solicitor, Mr. Shortland aus Newseeland, die bildhübsche Tochter einer der angesehensten und reichsten Familien der Grafschaft und ließ sich mit ihr insgeheim trauen.“

auch in diesem Sinne. Ein in London lebender Bruder der Verstorbenen fühlte sich aber mit dem Ergebnis der gepflogenen Untersuchung nicht zufrieden gestellt, fuhr nach Devonshire und stellte selbst Nachforschungen an, welche zu einem ganz überraschenden Resultate führten.

(Prüfung des Trinkwassers.) Vielen Landwirthen, für welche es mit Schwierigkeiten verbunden ist, ihr Trink- und Nutzwasser untersuchen zu lassen, die aber begreiflicherweise sich doch über die Reinheit desselben Gewissheit verschaffen möchten, wird es ganz angenehm sein, sich durch ein in der „Braunschweigischen landwirthschaftlichen Zeitung“ empfohlenes, höchst einfaches Mittel von der Reinheit des von ihnen gewöhnlich benutzten Trinkwassers bezüglich der nur zu oft in demselben enthaltenen Phosphate oder organischen Stoffe leicht und sicher überzeugen zu können.

(Ein fleißiger Prinz.) Der Erbprinz von Meiningen, Schwiegersohn des deutschen Kronprinzen, hat, als Vorbereitung zu einer Reise nach Griechenland, das Kraftstück zu stande gebracht, in neun Wochen Neugriechisch zu lernen.

(Eine Garock-Szene im Abgeordnetenhaus.) In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt ein Mitglied eine stundenlange Rede, in deren Verlauf er sich zu gar gewaltigen Pathos erhob und zum Schlusse das folgende Zitat den Zuhörern vorsetzte: „Austria erit in orbo ultimo!“

(Gräßliches Verbrechen.) Aus München wird unterm 19. Mai gemeldet: Der im Hause Nr. 5/1 an der Ledererstraße wohnhafte verheiratete Photographengehülfe Anton Schildknecht von Fürth vergiftete heute früh 8 Uhr in seiner Wohnung seine drei ehelichen Kinder im Alter von acht, sechs und zwei Jahren, zwei Knaben und ein Mädchen, mit Cyankali.

(Eine Koupons-Schneidmaschine.) Ein Bostoner hat eine Maschine zum Abschneiden von Koupons erfunden. Dazu meint die St. Louiser „Tribüne“: „Es ist das eine sehr zeitgemäße Erfindung. Vanderbilt, Jay Gould, Russell Sage und die anderen amerikanischen Krösusse besitzen so viele Werthpapiere, daß die Handarbeit zum Abschneiden der Koupons nicht mehr ausreicht.“

(Was ist die Frau?) „Wenn der Mann das Haupt in der Familie ist, was ist die Frau?“ „Das ist nach Umständen sehr verschieden. Die fleißige Hausfrau ist die Hand; die verschwenderische der allverzehrende Magen; die geistreiche ist das Auge; die lernbegierige das Ohr; die geschwätzige ist der Mund; die gutmüthige das Herz; die böse, die zankfüchtige endlich ist die Galle.“

(Ueber die Schweineschlächtereien im Westen veröffentlichte der Cincinnati „Price Current“ am 27. März den üblichen Jahresbericht, welchem wir Folgendes entnehmen: Es wurden im verfloffenen Winter zum Einpökeln, Würstmachen, Fett-auslassen etc. 5,402,046 Schweine geschlachtet, gegen 6,132,212 im letzten Jahre, eine Abnahme von 730,166 gegen 1883.

(Bicycle contra Pferd.) In San Francisco fand kürzlich ein Wettkampf zwischen Bicyclisten und Reitern statt, welcher mit dem Siege der Ersteren, unter denen sich auch eine „Miß“ befand, endigte. Der Kampf dauerte sechs Tage (je zwölf Stunden) und hatten am Schlusse die Bicycle lenken, 1073 englische Meilen, um 1/4 Meile mehr als das schnellste Pferd zurückgelegt; ein zweiter Bicyclist hatte das Ross um fünfzehn „Yängen“ überholt.

(Die kleinsten Städte Europas.) Nach einem vor Kurzem in Lützingen erschienenen statistischen Werke: Neumann, Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland, sind die beiden Städte Schiedlitz und Kruschwitz in der preussischen Provinz Posen die kleinsten Städte Europas. Schiedlitz zählt ganze sechzig Einwohner, Kruschwitz hat deren noch weniger.

Handel und Verkehr.

W e c h s e l s t u b e C. STERIU & Comp., Strada Lipsani No. 19. Kurse vom 22. März n. St. 1884.

Table with exchange rates for various locations including Bucarest, Berlin, London, and others. Columns include location, unit, and rate.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and others. Columns include location, unit, and rate.

Lizitations-Ausschreibungen.

27. Mai (8. Juni). Uebernahme des Baues eines Gefangenhauses für den District „Teleorman“. — Permanent-Comité, in Turnu-Magurele.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Die Kaiserin von Rußland hat heute Berlin passiert. Am Bahnhof wurde Ihre Majestät vom Kaiser empfangen, welcher sie in herzlichster Weise begrüßte.

ausgeschrieben und der neue Reichstag für den 29. September einberufen.

London, 21. Mai. Die englische Expedition im Sudan gegen Chartum wird im nächsten Herbst unter dem Kommando des Generals Wolseley erfolgen.

Paris, 21. Mai. Der Effectivstand der französischen Truppen in Madagascar wird um 600 Marine-Infanteristen vergrößert werden.

Risch, 21. Ma. Die Suptschina-Session wurde heute vom Könige eröffnet, welcher den herzlichsten Empfang, der ihm im vorigen Jahre seitens des deutschen Kaisers bei den Manövern von Homburg bereitet wurde, und den Besuch des österreichischen Kronprinzenpaares hervorhob; Auszeichnungen, auf welche Serbien stolz sein könne. Die Thronrede verkündet ferner, daß die Handelskonvention unterzeichnet wurde, und zählt die Gesetzesentwürfe auf, welche demnächst dem Hause unterbreitet werden.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, besonders den Herren Beamten der I. k. k. priv. D.-D.-S.-G. und dem löbl. Gesang-Verein des Galazer Turnvereins, sage ich meinen tiefgefühlten Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines innigstgeliebten Gatten des Herrn

GEZA BARONKOVIC, Chef-Maschinist der I. k. k. priv. D.-D.-S.-G. Galatz, am 21./9. Mai 1884.

Antonia Baronkovic.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Diejenigen unserer geehrten Mitglieder, welche noch gewillt sind, die an den Pfingstfeiertagen neuen Stils zur Jubelfeier des Kronstädter Männergesangvereins stattfindenden Fahrt nach Kronstadt mitzumachen, wollen sich gest. bis spätestens Montag, den 14./26. Mai, Abends bei Herrn C. Trajitsani, Calea Victoriei Nr. 48, in die alles Nähere besagende Liste einzeichnen.

Kronstädter allgem. Pensions-Anstalt.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt werden zu der in Kronstadt, den 3. Juni 1884, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hotels Nr. 1 abzuhaltenen außerordentlichen General-Versammlung höflichst eingeladen.

Sollte die Tagesordnung am ersten Tage nicht erledigt werden können, so findet die Fortsetzung am nächsten Tage d. i. am 4. Juni 1884, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Verhandlungs-Gegenstände

- 1. Antrag auf Aenderung mehrerer Bestimmungen der Statuten und eventuell Wahl von sechs Ausschuss-Mitgliedern. 2. Fortsetzung der Abstimmung über die in der Generalversammlung vom 17. April l. Z. in der Hausbau-Angelegenheit gestellten Anträge. 3. Bericht über den Betrieb der Dampfzigelei und Anträge, dieselbe betreffend. 4. Wahl eines Bau-Commissions-Mitgliedes.

Bur Nachricht.

Ich beehre mich, den geehrten Herrn Reisenden bekannt zu machen, daß ich das

Hotel MOLDAVIE in Galatz,

(Strada Snt. Nicolai) ganz neu eingerichtet habe und Zimmer von Fres. 1-50 ab bis Fres. 3- per Tag zur Verfügung halte. Für gute und schmackhafte Küche sowie, wie für beste In- und Ausländer Weine zu billigen Preisen habe ich gleichfalls Sorge getragen.

M. Kesteman, Unternehmer.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard. Th. Theologo Kaufm. a. Galatz, Oberlieut. Potter a. Düsseldorf, Van den Brandeler Privat. a. Belgien, William H. Mercer Tourist a. Nord-America, H. Embericos Kaufm. a. Braila, L. Green Mediziner a. Nord-America, L. J. Graham Priester a. Philadelphia, Dr. Ringrose Atkins a. Waterford (Irland), Luthersohn Ministerialbeamter a. London, Edwin Crow a. Sheffield, Dr. Brewster Geistlicher a. London, Oberst Barton mit Frau a. London, Eugen Karminski Wankler a. Paris, Dem. Ghionis Kaufm. a. Braila, Obeja Grundbes. a. Roman.

Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.

Die kimmberichtigten Mitglieder der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt werden zu der in Kronstadt, den 5. Juni 1884, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hotels Nr. 1 abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung...

Terrasse OTTETELECHANO,

27, Calea Victoriei, 27. Abends 8 Uhr Konzert-Soirée unter der Leitung des beliebten Künstlers H. Schpeck. Küche und Keller exquisit. — Preise mäßig.

Ambulatorium des Dr. Rudolf Ribdörfer, Nr. 7, Strada Bucureanu, Nr. 7. Ordinations-Anstalt für die gesammte Heilkunde, namentlich für Kinder, Nerven-, geheime Krankheiten, Hydrotherapie, Wasserheil-Kunde, Elektrizität und Massage.

Unsere geehrte Kundenschaft! Es gereicht uns zur ganz besondern Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die löbl. Jury der Ausstellung der „Coop-ratorilor Romani“ unseren Fabrikaten unter der Marke „FLORA Romaniei“ die goldene Medaille zuerkannt hat.

INSTALLATION von Telegraphen- und Telephon-Stationen Hotel- und Haus-Telegraphen, Blitz-Ableitern. Atelier für Mechanik. Installation von Gas- und Wasserleitungen. Grosses Lager aller Art Gas-Apparate. Teirich & Leopolder, BUKAREST, Strada Stirbey-Voda 33.

Huste-Nicht Honig-Krauter-Malz-Extract und Caramellen von H. L. PIETSCH & Co., Breslau. Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungen-schwindsucht.

Angenehmer Sommeraufenthalt. Das Herrenhaus im Volksgarten zu Kronstadt, gelegen in unmittelbarer Nähe der unteren und oberen Promenade, bestehend aus 5 Parterre-Woegen und in einem Salon im 1. Stock mit prachtvoller Fernsicht (Ballon), ist mit Benutzung der dazu gehörigen Obstgärten und Park-Anlagen, Teich, Kegelbahn und einem ausgezeichneten Quellwasser für die Sommer- und Herbstzeit billig zu vermieten.

Feuerlösch-Apparat „Delattre.“ Unerlässlich erste Hilfe bei Feuerbrünsten. Rasche und sicherste Wirkung. Vorrätig bei: Fros. 200. Jos. Hauser & Loewenthal, Bukarest, Fros. 200.

BAD BAASSEN. 3/4 Stunden von der Bahnstation Mediasch entfernt, mit täglicher Postverbindung und Bahnfahrtsermäßigung. Eröffnung am 28. Mai. Dr. Karl Schuller, Badearzt. Die Direktion.

Nur Original-Präparate! Grosses Lager von allen pharmazeutischen Specialitäten. Dr. Rosa's Lebensbalsam. — Apotheker Eitel's Gesundheitsbalsam. — Kiesov's Lebensessenz. — Dr. Lengiel's Birkenbalsam. — Berger's Theersalbe. — Fischel's Sommersprossensalbe. — Rich. Brandt'sche Schmelzerpillen. — Catarrhpillen von Voss. — Alle Präparate von Laroze. — Splitzweigerich-Bonbons. — Franzbrantwein. — Blutreinigungspillen von Redlinger, Pserhofer, der heilig. Elisabeth. — Gichtfluid Kwizda. — Migrainesäfte, etc., etc., sowie alle in den verschiedenen Zeitungen annoncirten Präparate stets vorrätig bei 1856 V. Thüringer, Apotheke „zum Auge Gottes“, 126, Calea Victoriei, 126.

Weltausstellung 1883. 300 12 Farbendruckbilder, 15 colorierten Karten und 30 Plänen im Text. Erscheint in genau 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 60 Cis = 36 Kop. Sie beziehen durch alle Buchhandlungen. G. Hartleben's Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 4.

KAPSELN VON RAQUIN aus Copaiva-Balsam. Die einzigen durch die Pariser medizinische Akademie anerkannten, aus Guaiacum von Copaiva bereiteten Kapseln. Diese lösen sich erst im Magen auf, sind daher nicht leicht einzunehmen und verursachen niemals Erbrechen. — Allein, oder mit der Injection Raquin, zusammen gebraucht, heilen dieselben in sehr kurzer Zeit die heftigsten durch GEHEIME KRANKHEITEN verursachten Ausflüsse. — Es wird ersucht, nur solche Flacons zu kaufen, welche auf der äusseren Blaque die Unterschrift « RAQUIN » und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe) der französischen Regierung tragen.

Echte Kapseln „RICORD“ von Favrot aus Copahu und Goudron. Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron, vereinigt mit den anti-blennorrhoeischen des Copahu. Sie heiligt weder den Magen, noch verursachen sie Darrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter und neuer Flüsse, Blasen-Katarrhe und Harn-Beschwerden. Preis fünf Francs. Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringierende Injektion Ricord das untrügliche Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern. Preis drei Francs. Haupt-Depot, Apotheke FAVROT, rue Richelieu, 102 à Paris. Verkauf in den Apotheken, in Bukarest: Rissdörfer, Zürner, in Jassy: R. Kovatz, Knyaz; in Galatz: Tatuses hi, Marino, Kurovich; in Braila: Pelsalis, Kaufmann; in Craiova: F. Pohl; in Ploestie: Schuller; in Berlad: Brettner.

5 1/2 % Pfandbriefe der Boden-Kredit-Anstalt in Hermannstadt. Diese an der Wiener Börse notirten Pfandbriefe à fl. 100, fl. 500 und fl. 1000 ö. W., welche volle Sicherstellung in den für unkündbare Darlehen der Anstalt gestellten Hypotheken, in dem von Gesetz vorgeschriebenen Pfandbrief-Sicherstellungs-Fonde, dessen zwanzigjähriger Betrag die Summe der einkulirenden Pfandbriefe nominal übersteigt und in dem sonstigen Vermögen der Anstalt finden, gelangen binnen längstens 31 Jahren im Wege der Verlosung zur Einlösung. Sie sind mit halbjährigen Zinsen-Coupons, welche am 1. Februar und 1. August ohne Steuer- oder sonstigen Abzug eingelöst werden, versehen und werden in Hermannstadt bei P. I. Kabdebo, in Kronstadt bei der I. Siebenbürger Bank und in Wien bei der k. k. priv. allg. Verkehrs-Bank zum Tageskurse (dermalen fl. 100.50 ö. W.) verkauft.

ROENER RAKOCZY BITTERWASSER. In frischer Füllung von vorzüglicher Wirkung, in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken zu haben. Die Besitzer: Gebrüder Loser, Budapest.

Zu vermieten eine schöne Villa in Sinaia, bestehend aus 8 grossen Zimmern, Domestiken-Zimmern, 7 Küchen und 2 Kellern, elegant möblirt und geeignet für eine oder zwei Familien. Dabei grosser Garten. Näheres zu erfahren Strada Bolona Nr. 106 in Bukarest. 132 1-6

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

FAHR-PLAN. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren. Abfahrt zu Thal: Von Budapest Donnerstag, Samstag u. Dienstag 7 Uhr Vorm. » Belgrad Samstag, Montag u. Donnerstag 6 Uhr Vormitt. » Orsova Samstag, Montag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmitt. » Turnu-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm. » Widdin Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 M. Nachm. » Lompalanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nm. » Magurelle Sonntag, Dienstag u. Freitag 4 Uhr 20 M. Nm. In Rustschuk Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 M. Vm. Von Rustschuk Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vormitt. » Giurgewo (Smârda), Montag, Mittw. u. Samst. 10 Uhr Vm. » Olteniza Montag, Mittwoch u. Samstag 12 Uhr 30 M. Nm. » Calarasesch (Stadt) Montag, Mittwoch u. Samstag 1 Uhr Nm. » Silistria Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 45 Min. Nm. » Ostrov Montag, Mittwoch u. Samstag 3 Uhr 15 M. Nachm. » Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm. » Hirsova Montag, Mittwoch u. Samstag 8 Uhr Nachmitt. » Gurajalomitza Montag, Mittw. u. Samstag 8 Uhr 30 M. Nm. In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. » Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.

Abfahrt zu Berg: Von Galatz Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vormitt. » Braila Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 M. Vm. » Gurajalomitza Dienst., Donnerst. u. Samst. 2 U. 20 M. Nm. » Hirsova Dienstag, Donnerstag u. Samstag 3 Uhr Nachm. » Czernavoda Dienstag, Donnerst. u. Samst. 5 Uhr 45 M. Nm. » Ostrov Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr 30 M. Nm. » Calarasesch (Stadt) Dienst., Donnerst. u. Samst. 7 U. 30 M. Nm. » Silistria Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 U. 30 M. Nm. » Olteniza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormitt. In Giurgewo (Smârda) Mittw., Freit. u. Sonnt. 5 U. 30 M. Vm. Von Giurgewo (Smârda) Mittwoch, Freit. u. Sonnt. 10 Uhr Vm. » Rustschuk Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11 Uhr Vorm. » Magurelle Mittwoch, Freitag u. Sonnt. 5 Uhr 10 Min. Nm. » Lompalanka Donnerstag, Samstag u. Montag 6 Uhr Vm. » Widdin Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vm. In T-Severin Donnerstag, Samstag u. Mont. 4 Uhr 30 M. Nm. Von T-Severin Freitag, Sonntag u. Dienstag 5 Uhr Vormitt. » Orsova Freitag, Sonntag u. Dienstag 9 Uhr Vormittags. » Belgrad Freitag, Sonntag u. Dienstag 8 Uhr Nachmitt. In Budapest Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr Nachm.

Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Sonntags. » Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Von Kilia nach Ismail - Tultscha - Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. » Ismail nach Tultscha-Galatz täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Montags. Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa. Von Galatz nach Odessa, Montag 8 Uhr Früh. » Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direkt nach Bukarest finden zweimal wöchentliche Güter-fahrten statt. Galatz, 14./26. März 1884. Das Agentien-Inspectorat.

B. Ruppel, Hof-Architekt, 84 Str. Victoriei 84. 1517 139 Eine Fremde wünscht Lektionen zu geben in deutscher und französischer Sprache. Adresse: Strada Model No. 2 zu ebener Erde. 114 2-3

Ein Commissionär für ein Bau-Geschäft, gegen Cäge und Procente, der deutschen u. rumänischen Sprache mächtig, wird gesucht. Genane Kenntnisse der hiesigen Verhältnisse durch-aus erforderlich. Auskunft bei der Administration des „Buk. Tagbl.“ 131 1

Gesucht ein Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern für eine Buchdruckerei; derselbe muß die erforderlichen Schul-kenntnisse besitzen. Auskunft bei der Admin. d. „Buk. Tagbl.“ 66

Einen Lehrling sucht Adolf Beckmann, Sattler, 113 5-6 Calea Victoriei 35.

Eine tüchtige, deutsche Wäscherin wird gesucht bei General Arion, Calea Victoriei No. 214, Sprechstunde von 12-2 Uhr. 126 3-6

Voranzeige! Sonntag, den 13./25. Mai, Eröffnung der Schwimmschule Strada Negru-Voda No. 16. Achtungsvoll Meltzer.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 1413 176

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firmen. Adolf Beckmann, Sattlermeister, Reit-Regulanten jeder Art — Str. Victoriei 35

Julius Enderle, Uhrmacher, Köpfer, nigl. Hoflieferant. — Str. Victoriei No. 68.

Josef Galaschik, Wurst- und Selchwaaren. — Strada Academiei No. 35.

E. Graeve & Comp., Buch- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek, Schreib-Requisiten u. s. w. — Str. Victoriei No. 40.

H. Hönich, Tapezierer und Dekorateur, korateur. — Strada Stirbey Vodâ No. 1.

A. v. Hahn, Mechanik, Mathematik, Physik, Optik, Elektricität — Strada Biserica Jeni No. 2.

Müller & Siber, Schiesswaarenhandlung, Königl. Hoflieferant. — Strada Victoriei No. 50.

J. R. Maurer & Co., A la ville de Bucharest. — Mode-Artikel, Nouveautés, Stoffe, feine Wäsche, Damenhüte, Federn, Blumen u. s. w. — Str. Victoriei No. 50.

Philipp Haas Söhne, Teppiche, etc. — Str. Victoriei, Grand Hotel du boulevard.

F. Jean, Schneidermeister, reichhaltiges Lager von Herbst- u. Winterstoffen. — Strada Victoriei No. 33, (Hotel Ottelechanu).

A. O. Zipser, Kunst-Schlosser, Sparherde und Oefen. — Str. Politiei No. 5.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Freitag, den 23. Mai u. St. 1884. Ehrenschildigkeiten von Bukarest. Oppler's Colossal. Bockbier-Ausschank.

Hotel Stadt Pest. V. Güntschel. Skof's Singspielhalle. Gasthaus B. Oesterreicher. Strada Brezoianu, Ecke des Boulevard Elisabeth. Karlsbader Harmonie-Musik.